Dones 26791 II 25 L 14.8.06. 02024

39. Jahrgang № 12 1906/1907

26791

Fliegende Blätter

des

evangelischen Kirchenmusik-Vereins in Schlesien.

Herausgegeben von dem Vorstande des Vereins. (Redakteur Königlicher Musikdirektor Lubrich in Sagan.)

Bezugspreis: Mitglieder erhalten das Vereinsorgan gratis. Nichtmitglieder können den ganzen Jahrgang zum Preise von 4,00 M., einzelne Nummern zu à 50 Pf. durch die Redaktion beziehen.
Anzeigenpreis: für die 2gespaltene Petitzeile 20 Pf. netto, für die 3gespaltene Zeile 15 Pf. netto, für die ganze Seite 20 M. netto, für die halbe Seite 10 M. netto. Beilagen nach besonderer Vereinbarung von Fall zu Fall. Auflage: 1250 Exemplare.

Inhalt: I. Vorstandsmitteilungen. — II. a. Die neue Orgel im Betsale des Kgl. Schullehrer-Seminars zu Brieg. b. Orgelumbau in der evangelischen Kirche zu Grünberg i. Schl. c. Fortbildungskursus für Kantoren und Organisten zu Lauban. d. Orgelkursus zu Schreibendorf. e. Abschiedswort des Kgl. Musikdirektors Herrn Professor Kawerau am Schluß des Organisten-Kursus zu Berlin. f. Zum 50jährigen Amtsjubiläum unseres Professor Rudolf Thoma g. Bemerkungen über einen Vormittags-Gottesdienst in der Münchener Matthäuskirche. — III. Vermischtes. — IV. Aus dem Amt und für das Amt. — V. Literatur. VI. Briefkasten. — VII. Beilage. — VIII. Inserate.

Vorstandsmitteilungen.

Der diesjährige Vereinstag des Schlesischen evang. Kirchenmusikvereins findet am 30. September und 1. Oktober in Neisse statt.

Festordnung:

Montag, den 30. September:

Nachmittags 5 Uhr: Liturgischer Gottesdienst in der evangelischen Garnisonkirche. (Liturg: Herr Ober-Konsistorialrat Professor D. Kawerau.)
Abends 7½ Uhr: Vorversammlung im Stadthaussaal.
1. Vortrag des Lehrers und Konzertsängers Herrn Seidel—Görlitz über: „Die obere Resonanz als Mittel zur Erzielung des freien Tones."
2. „Über den Stand unserer Petitionen." (Referent Herr Kantor Hübner in Hundsfeld.)
3. Mitteilungen.

Dienstag, den 1. Oktober:

Vormittags 9 Uhr: Öffentliche Hauptversammlung im Stadthaussaal:
1. Begrüßungen.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht.
4. a. Vortrag: „Chor- und Sologesang." (Musikdirektor Lubrich, Sagan.)
   b. „Klippen im Fahrwasser des Gemeindegesanges." (40 Thesen von D. Nelle, Hamm. Referent Herr Lehrer Fröhlich, Breslau.)
   c. Antrag des Bezirks 46 (Oberschlesischer Industriebezirk): „In den Vorstand ist ein Mitglied des Bezirks 46 zu wählen."
   d. Mitteilungen.

Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl im Stadthaussaal. Preis des Gedeckes 2 Mark.
Nachmittags 5 Uhr: Geistliche Musikaufführung in der evangelischen Garnisonkirche.
Abends 7½ Uhr: Schlußversammlung und geselliges Beisammensein im Stadthaussaal.

Mittwoch, den 2. Oktober:

Bei schönem Wetter und genügender Beteiligung Ausflug ins Altvatergebirge oder dessen Vorberge unter Führung der Herren Lehrer Sauer und Winkler. Näheres darüber in der Vorversammlung.

Die geehrten Mitglieder des Schlesischen evangelischen Kirchenmusikvereins (und ihre Kirchenchöre), die hohen staatlichen und kirchlichen Behörden, die Mitglieder der Kirchenvorstände, sowie alle Freunde kirchlicher Musik werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Der Vorstand des Schlesischen evangelischen Kirchenmusikvereins.
J. A.
Hielscher, Königlicher Musikdirektor, Brieg.

Das Ortskomitee.
J. A.
Richter, Superintendent. Zimmer, Kantor.

Anmeldungen bezüglich der Beschaffung von Wohnungen, sowie zur Teilnahme am gemeinschaftlichen Mittagsmahl und Ausfluge werden bis spätestens den 22. September an Kantor Zimmer, Neue Berlinerstraße 31 erbeten. Die Ausgabe der Fest-, Tisch- und Wohnungskarten 2c. erfolgt in der J. Graveurschen Buchhandlung (Gustav Neumann), Ring (Paradeplatz).

Zimmer, Kantor.

Wohnungen der Vorstandsmitglieder:

Musikdirektor Hielscher, Vorsitzender, Brieg, Bez. Breslau,
Lehrer Fröhlich, Schriftführer, Breslau X., Kohlenstraße 8,
Kantor Hübner, Hundsfeld bei Breslau,
Musikdirektor Lubrich, Redakteur, Sagan, Friedrich Wilhelmsstraße 15,
Rektor Wuttke, Bibliothekar, Breslau II., Teichstraße 5,
Ratssekretär Gruschke, Kassenführer, Breslau X., Matthiasstraße 73.

Als neue Mitglieder sind eingetreten:

Frl. Sureck, Konzertsängerin in Breslau I, Universitätsplatz 16 (Bez. **2**) — Herr Pastor Berger in Schwarzau bei Lüben i. Schl. (Bez. **26** b) — Herr Kantor Riedinger in Rützen, Kreis Guhrau (Bez. **31**) — Herr Kantor Hippe in Tschirnau, Bez. Breslau (Bez. **31**) — Herr Organist Fischer in Duisburg a. Rh., Pulverweg 8 (Bez. **52**).

Neu gebildet worden ist der Bezirk **54** (Hoyerswerda). Das Bezirksvorsteheramt hat Herr Kantor Baumert—Hosena freundlichst übernommen, wofür wir ihm herzlichen Dank sagen. Dem Bezirke gehören außer dem Genannten vorläufig folgende Herren an: 1. Kantor Funke—Ruhland, 2. Kantor Borrmann—Hermsdorf, 3. Kantor Hubrig—Tänschwitz, 4. Kantor Hanke—Schwarzkollm, 5. Kantor Werder—Hohenbocka, 6. Lehrer Griesbach—Hosena.

Empfangsbescheinigungen.

Vom 9. Juli bis einschließlich 6. August 1907 gingen an Beiträgen ein von den Herren Wagener, Tempelhof 2,50; Hellwig, Landeshut 39,70; Warmuth, Falkenberg 2,90; Baumert, Hosena-Hohenbocka 8,05 M.

Breslau, am 6. August 1907. Ratssekretär R. Gruschke, Kassenführer.

Für die mir aus Anlaß meines 25jährigen Amtsjubiläums zuteil gewordenen Glückwünsche, sowie auch für die vielen schriftlichen Sängergrüße vom VII. Deutschen Bundessängerfeste spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

F. Lubrich, Königlicher Musikdirektor, Sagan.

Die neue Orgel im Betsaale des Kgl. Schullehrer-seminars zu Brieg.

Von Max Richter.

Vielen Lesern dieser Zeitschrift wird bekannt sein, daß das im Jahre 1891 gegründete evangelische Schullehrerseminar zu Brieg im Herbste vorigen Jahres ein eigenes Grundstück mit vollständig neuen Gebäuden erhalten hat. Der Hauptbau mit Wohnungsflügel, die Turnhalle und ein Abortgebäude entsprechen bezüglich ihrer Einrichtung den Eigenschaften einer modernen Schulanstalt, und man kann sagen, daß in Brieg unter dem fördernden Einfluß des Begründers und Leiters der Anstalt, Herrn Seminardirektor Schulrat Waeber, für das Lehrerbildungswesen eine Stätte geschaffen worden ist, die selbst verwöhnten Ansprüchen mehr als genügen wird. Wir haben in unserem Seminar durchweg hohe, helle und schöne Unterrichts-Räume und Flurgänge, die durch eine Niederdruckdampfheizung gut zu erwärmen sind und durch ein besonderes System leicht und gesund ventiliert werden können. Im Kellergeschoß des Hauptgebäudes befindet sich eine Sommer und Winter benutzbare, bequeme Badeanstalt mit Douchen- und Wannenbetrieb, und hinter dem Seminar breitet sich ein Turn- und Spielplatz von idealer Größe und Schönheit aus. Nun wollte ich aber nicht das ganze Seminar beschreiben, sondern dieser kleine Aufsatz soll sich speziell mit den Einrichtungen für den Musikunterricht und besonders eingehend mit der neuen Orgel im Betsaale beschäftigen.

Das Seminar Brieg, welches außer fünf Seminarkursen (jetzt noch vieren), darunter zwei Unterkursen (jetzt noch einem), eine dreiklassige Präparandenanstalt, eine sechs- und eine einklassige Übungsschule von 250 Kindern in sich bergen kann, braucht natürlich eine große Zahl von Übungsinstrumenten, die so untergebracht sein müssen, daß sie den übrigen Unterricht möglichst wenig stören. Es ist deshalb das obere Stockwerk fast ganz für die Musik eingerichtet. Wir finden daselbst außer den Räumen für den naturwissenschaftlichen Unterricht und für das Zeichnen einen schönen Musiksaal nebst Vorzimmer zur Aufbewahrung der Schülerviolinen und der Musikbibliothek, den Betsaal, der sich durch die Oeffnung großer Glastüren, die Musik- und Betsaal miteinander verbinden, bedeutend vergrößern läßt. Ferner liegen in diesem Stockwerke noch sechs Übungszimmer für fünf Klaviere und eine kleine Übungsorgel. An Übungsinstrumenten und solchen für den Unterrichtsgebrauch besitzt die Anstalt außer einer Menge von Streichinstrumenten fünf Studierpianinos und zwei Übungsflügel, ferner einen Bechstein im Musiksaal, dann einen ganz neuen Konzertflügel von Schiedmayer & Söhne in Stuttgart, zwei Pedalharmoniums, eins mit Saug-, das andere mit Druckluftsystem und zwei Manualen, und vier zweimanualige Orgeln, von denen die kleinste, wie schon erwähnt, in einem Übungs-

zimmer untergebracht ist. Die zweite steht im ersten Stock im sogenannten Seminardoppelklassenzimmer, die dritte, ein Werk von zehn klingenden Stimmen, im Musiksaal und die neue vierte in dem Betsaale.

Derselbe ist ein für ein Seminar selten großer und hoher Raum mit eichenem Stabfußboden, hohen buntfarbigen Glasfenstern, eleganter, naturfarbener Deckentäfelung, die von einem breiten Fries eingerahmt wird. Dieser besteht aus Bildern und Emblemen, die sich auf das Schulleben beziehen, und ist in künstlerischer Weise von dem Kunstmaler Herrn Noeldner (Breslau) durchgeführt. Das Gestühl sind 200 braun gefärbte Sessel aus Eiche mit Rückenlehne und gedrehten Füßen. Die Erhellung des ganzen Raumes geschieht durch einen prachtvollen Gaskronleuchter und durch zahlreiche Wandarme. Auf der Westseite befindet sich ein großes Podium mit der Orgel.

Diese hat einen wunderschönen Prospekt im Renaissance-Stil, der auch nach der einen Seite durchgeführt ist und Türme und zahlreiche Felder für die blank polierten Zinnpfeifen mit aufgeworfenen Labien aufweist. Die Holzteile des Gehäuses sind ebenso wie die Wandtäfelung und die Türen des Betsaales lasurfarben gehalten; die tiefer liegenden Teile sind etwas dunkel abgesetzt und mit Goldbronze umrandet; dagegen weisen die schönen Schnitzereien echte Vergoldung auf. Fürwahr, ein schöner Anblick!

Die Disposition des Instruments, welches von der Firma Schlag & Söhne in Schweidnitz hergestellt ist, lautet wie folgt:

I. Manual (Umfang: C-f³).

1. Bordun 16',
2. Prinzipal 8',
3. Viola di Gamba 8',
4. Hohlflöte 8',
5. Oktave 4',
6. Progressio harmonia 2 bis 3fach.

II. Manual (Umfang: C-f³).

7. Geigenprinzipal 8',
8. Salicet 8',
9. Flauto dolce 8',
10. Flauto Travers 4',

} Durch Jalousiewerk, über den Pfeifen des I. Manuals gelegen, an- und abschwellbar.

Pedal.

11. Subbaß 16',
12. Violoncello 8',
13. Baßflöte 8',

Nebenzüge.

a. Koppeln.

1. Manual II an I,
2. Pedal an Manual I,
3. „ „ „ II.

b. Kombinationen.

1. Piano,
2. Mezzoforte,
3. Tutti,
4. Auslöser,
5. Freie Kombination,
6. Auslöser.

c. Tritte.

1. Rollschweller für das ganze Werk, bestehend aus der Walze, einem Tritt für das lautlose Abrollen, einem Tritt für das Ausschalten der Walze und einem darüber liegenden kleinen Hebel, der die Walze wieder einschaltet, und einer Zeigeruhr.
2. Tritt für das Schwellwerk zum II. Manual.

Anmerkung. Zur Verständigung mit dem Bälgetreter befinden sich im Klaviaturschrank links oben ein Windzeiger und ein Druckknopf zu einer pneumatischen Klingel.

Was nun die Anordnung aller dieser Registriermöglichkeiten betrifft, so ist folgendes zu sagen: Die ganze Spielanlage befindet sich, um Platz für den Seminarchor und für eine Rednerkanzel, die vorn in das Gehäuse eingebaut ist, auszusparen, an der Seite der Orgel, welche dem Fenster zugekehrt ist. Die Beleuchtung geschieht durch eine vorteilhaft angebrachte Gasglühlichtlampe.

Die Pedal- und Manual-Klaviaturen entsprechen den Maßverhältnissen des ministeriellen Erlasses vom 5. Februar 1904.*)

Die Registerknöpfe für die klingenden Stimmen und für die Koppeln sind in einer wagerechten Reihe unmittelbar über den Tasten des Obermanuals dergestalt angeordnet, daß links die Register des Hauptwerkes, dann die drei Koppeln, darauf die Stimmen des Oberwerks und Pedals ihren Platz haben. Die Knöpfe wirken als kleine Hebel, die beim Niederdruck das Register einstellen und beim Aufheben dasselbe zum Schweigen bringen.

Über diesen 16 Knöpfen befinden sich nun außerdem noch 16 kleinere herausziehbare Registerknöpfe, welche die freie Kombination ausmachen, die aber nur wirkt, wenn der in Zierleiste des I. Manuals angebrachte Knopf hineingedrückt wird. Die Abstellung der freien Kombination geschieht durch den links daneben befindlichen Auslöseknopf.

Die festen Kombinationen p., mf. und tutti finden wir ebenfalls durch Druckknöpfe anwendbar, und zwar sind dieselben unter sich und durch einen besonderen Auslöseknopf ein- und abstellbar. Ihren Platz haben sie ebenfalls in der Zierleiste des I. Manuals. Alles ist bequem und leicht, sogar während des Spieles zu gebrauchen.

Die Walze für den Rollschweller befindet sich unten in der Mitte über der Pedalklaviatur; links davon hat ein Hebeltritt zum Rückwärtsrollen der Walze seinen Platz, und rechts von der

*** Genaueres hierüber findet man in dem Werke: „Moderne Orgelspielanlagen in Wort und Bild" von Max Richter (de Wit—Leipzig). Die Redaktion.**

Walze finden wir einen zweiten Hebeltritt zum Aus- und darüber einen kleinen Andrückhebel zum Einschalten der Walze. Zu dem Rollschweller gehört auch die rechts neben den Manualen angebrachte Zeigeruhr, die angibt, wieviel Register durch die Walze eingestellt sind. Außerdem befindet sich rechts unten in der Pedalklaviatur noch der Balanziertritt für den Schwellenmechanismus des Oberwerkes.

Über die Beschaffenheit der Orgelteile ist nur Gutes zu berichten.

Die Orgel hat ein wagerecht aufgehendes, mit zwei Schöpfern versehenes Magazingebläse, welches in einem Nebenraum aufgestellt ist, sich bequem bedienen läßt und groß genug ist, um für das ganze Werk in seinen einzelnen Teilen ausreichenden Wind zu schaffen. Es speist erstens den pneumatischen Spieltisch, zweitens die ebenfalls pneumatisch wirkenden Kegelwindladen aller drei Abteilungen. Die Windladen sind sehr sorgfältig gearbeitet, denn es ist seit der Abnahme des Werkes durch den Verfasser dieser Zeilen (Ende Januar 1907) noch keine einzige Störung eingetreten.

Das Äußere des Pfeifenwerkes macht sowohl außen wie innen einen sehr vorteilhaften Eindruck. Die Klangfarbe ist charakteristisch, und Intonation und Stimmung sind durchaus erfreulich. Bezüglich des Pfeifen-Materiales möchte ich hierbei eine Neuerung erwähnen. Die großen Metallpfeifen im Innern der Orgel sind nicht von Zinn, sondern aus dem viel billigeren Zink gefertigt, welches aber mit einem hellblauen Lack überzogen ist, welcher die Pfeifen vor Verwitterung schützen soll. Der Klang ist genau, wie der einer Zinnpfeife; die Intonation und Stimmung lassen sich ebenso präzise erzielen, denn Kern, Ober- und Unterlabium und die Stimmvorrichtung bestehen aus Zinn und sind sorgfältig eingelötet. Die Erfahrung wird lehren, ob wir es hier mit einem billigen und ebenso brauchbaren Ersatz für das teure Zinn zu tun haben.

Die Klangwirkung der Orgel ist im ganzen würdevoll und erhaben, im einzelnen, weil tatsächlich ungeheuer viel Klangfarben möglich sind, bei rechtem Geschmack des Organisten tonschön und erbaulich. Daß die Orgel einen so reichhaltigen Apparat von Registermöglichkeiten aufweist, hat darin seinen Grund, daß das Instrument in erster Linie Unterrichtszwecken dient.

So steht nun das prächtige Kunstwerk da, einen tüchtigen Fortschritt im Orgelbaufach darstellend, der Erbauerin zum Lobe, dem Seminar zum Nutzen und zur Freude und Gott zur Ehre.

Orgel-Umbau
in der evangelischen Kirche
zu Grünberg i. Schl.

Als op. 764 hat die Kgl. Hof-Orgelbau-Anstalt Schlag & Söhne in Schweidnitz ein Werk geliefert, das als ein ganz vorzügliches zu bezeichnen ist. Die alte Orgel enthielt 28 Stimmen in folgender Disposition:

I. Man.
1. Prinzipal 16'
2. Bordun 16'
3. Prinzipal 8'
4. Hohlflöte 8'
5. Schalmei 8'
6. Gambe 8'
7. Oktave 4'
8. Spitzflöte 4'
9. Rauschquinte $2^2/_3$' u. 2'
10. Scharf 3fach
11. Mixtur 3—5fach
12. Trompete 8'

II. Man.
13. Liebl. Gedakt 16'
14. Geigenprinzipal 8'
15. Salicional 8'
16. Liebl. Gedakt 8'
17. Flaut. trav. 4'
18. Geigenprinzipal 4'
19. Rauschquinte $2^2/_3$' u. 2'
20. Aoline 8'

Pedal.
21. Majorbaß 16'
22. Prinzipalbaß 16'
23. Violon 16'
24. Subbaß 16'
25. Violon 8'
26. Offenbaß 8'
27. Gambenbaß 8'
28. Posaune 16'

Von diesen sind an Stelle unbrauchbar gewordener Stimmen die Nummern 5, 8, 12, 15, 17, 20, 26, 27 und 28 bereits 1898 zum 150jährigen Jubiläum der Kirche resp. bald nach demselben der alten Orgel neu eingefügt worden. Da das Pfeifenmaterial der übrigen Stimmen noch brauchbar war, wurden diese repariert und beim Umbau wieder verwendet. Außerdem wurde die Orgel um 12 neue Register erweitert, so daß die jetzige Orgel: 40 Stimmen enthält, verteilt auf 3 Manuale und 1 Pedal, in folgender Disposition:

I. Unter-Manual.
(Hauptwerk).
1. Prinzipal 16'
2. Bordun 16'
3. Prinzipal 8'
4. Gambe 8'
5. Doppelflöte 8'
6. Hohlflöte 8'
7. Oktave 4'
8. Spitzflöte 4'
9. Rauschquinte $2^2/_3$' u. 2'
10. Scharf 3fach
11. Mixtur 3—5fach
12. Trompete 8'

II. Mittel-Manual.
(Solowerk).
13. Quintatön 16'
14. Prinzipal 8'
15. **Schalmei 8'**
16. **Konzertflöte 8'**
17. Fugara 8'
18. Dolce 8'
19. Traversflöte 4'
20. **Geigenprinzipal 4'**
21. Kornett 3fach
22. **Tuba mirabilis 8'**

III. Ober-Manual.
(Schwellwerk).
23. Liebl. Gedakt 16'
24. Geigenprinzipal 8'
25. Salicional 8'
26. Liebl. Gedakt 8'
27. Aoline 8'
28. Vox coelestis 8' (in Schwebung mit Nr. 27.)
29. Doppelflöte 4'
30. Violine 4'
31. Progr. harm. 2-3fach

IV. Pedal.
32. **Majorbaß 16'**
33. **Prinzipalbaß 16'**
34. Violon 16'
35. Subbaß 16'
36. Quinte $10^2/_3$'
37. **Offenbaß 8'**
38. Violoncello 8'
39. Gambenbaß 8'
40. Posaune 16'

V. Koppeln, Kombinationen Tritte usw.

41. Manualkoppel II an I
42. dto. III an I
43. dto. III an II
44. **Super**-Oktavkoppel II an I
45. **Sub**-Oktavkoppel II an I
46. Pedalkoppel zu Manual I
47. dto. = = II
48. dto. = = III
49.—53. o. p. mf. f. t. Druckknöpfe mit gegenseitiger Auslösung auf drei Manuale und das Pedal wirkend, beim Tutti auch sämtliche Koppeln ziehend.
54.—56. Zwei frei einstellbare Kombinationen mit je 48 Knöpfen und Auslöser.
57.—58. Pianopedal mit Auslöser.
59.—60. Rohrwerkabsteller mit Auslöser.
61. Tritt für den Jalousieschweller.
62. Rohrschweller mit Zeiger für den Stärkegrad.
63. Tritt für den Rollschweller-Auslöser.
64. Tritt für die Rollschweller-Rückbewegung.
65. Windprobe für den „schwachen" Wind.
66. Windanzeiger für den „starken" Wind.
67. Kalkantenruf.

Die Orgel enthält 2591 Pfeifen und zwar im I. Man. = 990, im II. Man. = 792, im III. Man. = 566 und im Pedal = 243 Pfeifen. Im Prospekt stehen Pfeifen vom Prinzipal 16', Prinzipal 8' und Oktave 4' des I. Manuals (der Prospekt der alten Orgel war mit „blinden" Pfeifen bestellt). Die 7 unterstrichenen Stimmen des II. Manuals und des Pedals sind sogenannte Hochdruckstimmen und erhalten 200 mm starken Wind, die übrigen 100 mm Winddruck. Die Registerzüge sind nicht in Klaviaturform, sondern als Knöpfe gebaut, weil sich auf diese Weise die Registrierung besser übersehen läßt. Sie liegen alle in einer Reihe unmittelbar über dem III. Manual, und sind die Register der einzelnen Manuale, des Pedals und der Koppeln noch besonders summarisch durch lange weiße Platten mit diesbezüglicher Aufschrift kenntlich gemacht, wodurch eine außerordentlich schnelle Übersicht ermöglicht ist. Über den Registern liegen in 2 Reihen — jenen genau entsprechend — kleine Registerzüge für die beiden frei einstellbaren Kombinationen. An der Leiste des Untermanuals sind sämtliche Druckknöpfe angebracht. Über der Pedalklaviatur liegt in der Mitte der Rollschweller, rechts und links davon die Tritte für die Auslösung und Rückbewegung desselben (letztere erfolgt nicht nur durch Zurückdrehen der Rolle mit dem Fuß, sondern auch selbständig durch den Tritt Nr 64, was, wenn die Rolle bis o zurückgehen soll, die Ausschaltung des Rollschwellers durch Tritt 63 und das Erklingen der Handregistratur voraussetzt).

Das II. Manual hat nach oben hin in allen Registern noch eine Oktave Pfeifen mehr, als das I. Manual. Diese dienen dazu, daß bei Benutzung der **Super**-Oktavkoppel II an I, sobald Tasten der obersten Oktave des I. Manuals gedrückt werden, auch Oktaven davon im II. Manual erklingen (besondere Tasten hat diese angehängte Oktave des II. Manuals nicht). Die **Sub**-Oktavkoppel II an I findet gute Anwendung beim triomäßigen Spiele, um die Melodie durch die in den tiefen Oktaven besonders stark erklingenden Hochdruckstimmen mehr hervortreten zu lassen.

Das Orgelwerk hat pneumatische Kegelladen mit Röhrenpneumatik. Die Spielart ist auch bei Benutzung **aller** Koppeln eine außerordentlich leichte und die Ansprache eine präzise. Der Spieltisch — ein Meisterwerk der Orgelbaukunst — steht dicht an der vorderen Orgelwand (Organist wendet der Kirche den Rücken zu). Das Gebläse besteht aus zwei großen Magazinen, das eine mit 3 Schöpfern für die Hochdruckstimmen, das andere mit 2 Schöpfern für die übrigen Stimmen. Getrieben wird das Gebläse durch einen dreipferdigen Elektromotor, der vom Spieltisch aus ein- und ausgeschaltet werden kann. Im Falle einer Betriebsstörung durch den Motor ist das Gebläse mit den 2 Schöpfern auch zum Treten für den Kalkanten eingerichtet, in welchem Falle die Orgel mit ²/₃ der vorhandenen Register, doch ohne Hochdruckstimmen, spielbar ist.

Nach dem Urteil des Orgelbaurevisors, Herrn Königl. Musikdirektors Rudnick—Liegnitz, ist die Intonation des Orgelwerkes als eine wohlgelungene zu bezeichnen, besonders in der Verschiedenartigkeit der Prinzipale, der Flöten und auch der streichenden Stimmen unter sich. Die zarten und weichen Register sind von entzückendem Klange, die Wirkung der ganzen Orgel ist eine imposante. Die Druckknöpfe, Kombinationen und Schwellvorrichtung geben der Orgel eine große Modulationsfähigkeit und gestatten dem Organisten eine außerordentlich schnelle Abwechselung der Stärkegrade und Registermischungen.

Möge die Orgel das sein, was der Herr Superintendent Lonicer bei der Einweihung derselben wünschte, nämlich: „Daß sie nach dem Wahlspruche der evangelischen Kirchenmusik sursum corda ‚Die Herzen hinauf!' dem Glauben dienen möge, aber auch der Liebe, insofern ihre Klänge Friedensklänge sein möchten für manches betrübte und bekümmerte Herz, daß aber auch ihre Posaunen kräftige Weckstimmen werden möchten, die Gewissen zu erwecken, ein Leben nach Gottes Wohlgefallen zu führen." — Möge die Orgel für lange Zeit erklingen zum Lobe und Preise Gottes, zur Erbauung der Gemeinde und zum wohlverdienten Ruhme ihrer Erbauer.

Grünberg i. Schl.

Max Schäfer, Kantor und Organist.

Fortbildungskursus für Kantoren und Organisten zu Lauban. 1907.

Nachdem die Schlesische Provinzial-Synode in hochherziger Weise Mittel bereitgestellt hatte, konnte in diesem Jahre der dritte Fortbildungskursus vom 3.—24. Juli zu Lauban unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Röder abgehalten werden.

Aus der großen Zahl der Meldungen waren folgende 8 Herren vom Kgl. Konsistorium zur Teilnahme am Kursus einberufen:

Kt. Block — Pleß, Kt. Gerhardt — Berndorf, Kr. Liegnitz, Org. Haensel — Greiffenberg, Kt. Herold — Seichau, Kr. Jauer, Kt. Hippe — Tschirnau, Bz. Breslau, Kt. Nitschke — Sandewalde, Kr. Guhrau, Kt. Nordheim — Langenau, Kr. Löwenberg, Lehrer Sallge, Cunau, Kr. Sagan.

Jeder Kursist hatte einige Wochen vor Beginn des Kursus fünf Prüfungsaufgaben zu lösen:

1. Orgelsatz in Asdur, Mittelstimmen nach Bezifferung ergänzen,
2. Gegebene Melodie für 3stimm. Kinderchor,
3. „ „ „ 4 stimm. gem. Chor,
4. „ „ „ „ Männerchor,
5. Orgelsatz nach gegebener Bezifferung zu bearbeiten. Ferner war jedem empfohlen worden, die Harmonie- und Orgelbaulehre eingehend zu wiederholen.

Um die Leistungen der Kursisten kennen zu lernen, fand in Gegenwart des Konsistorialrates Herrn Professor D. Kawerau am Eröffnungstage (3. Juli) ein Probespiel in der Frauenkirche statt, wobei jeder einen Choral triomäßig mit Vorspiel, Zwischenspiel und Schluß, sowie eine selbstgewählte, vorher geübte Orgelkomposition zu spielen hatte.

Mittwoch, den 3. Juli, mittags zwölf Uhr fand die Eröffnung des Kursus in der Kreuzkirche statt. Herr Musikdirektor Röder leitete dieselbe mit Präludium u. Fuge in B von Bach ein. Nach dem Gesange des Kreuzkirchenchores „Der du bist drei in Einigkeit“ von Melchior Frank begrüßte Herr Konsistorialrat Professor D. Kawerau im Namen des Konsistoriums die Kursisten, würdigte in einer fesselnden Ansprache die Orgel als Predigerin im Dienste Gottes und wünschte allen Gottes Segen für die arbeitsreichen Wochen. Mit dem herrlichen Chorgesange „Gib dich zufrieden und sei stille“ von De Witt — Röder endete die weihevolle Stunde. Donnerstag früh 7 Uhr begann die Arbeit. Der Plan wies folgende Unterrichtsfächer auf: Orgelspiel, Kontrapunkt, Harmonielehre, Formenlehre, Orgelbau, Gesang, Partiturspiel. Die Stunden von 7 — 9 täglich waren dem Orgelspiel (Kreuzkirche) gewidmet, derart, daß abwechselnd an einem Tage nur streng kirchliches Spiel — triomäßig, transponiert, nach vorheriger Modulation, Einleitungen, strenge Zwischenspiele und Schlüsse — am andern hauptsächlich Votragsspiel gepflegt wurde.

Der übrige Unterricht wurde von 9—12 im Ev. Vereinshause erteilt.

In den Stunden für Kontrapunkt führte uns Herr Musikdirektor Röder in die Lehre vom einfachen, zweistimmigen Kontrapunkt ein. Wir lernten zu Choralmelodien als c. f. einen c. p. in 6 verschiedenen Gattungen schreiben: Note gegen Note, zwei, drei und vier Noten gegen eine, mit Anwendung von Ligaturen und Synkopen in alter und moderner Schreibart und als verzierten Kontrapunkt. Diese Uebungen gipfelten in der Komposition zweistimmiger Sprüche, von denen einige an der Schlußprüfung gesungen wurden.

Die Harmoniestunden lehrten uns Choräle in streng kirchlicher Form harmonisieren als Satz für Orgel, für gemischten Chor, drei und vierstimmigen Männerchor, Streich- und Blasquartett. Besonders praktischen Bedürfnissen dienten die Uebungen, dreistimmige Sätze für vier Stimmen zu schreiben und umgekehrt. Eingehend wurden die Kirchentonarten behandelt. Nach ausführlicher Belehrung über Entstehung, Formen, Umfang der Melodien, Finale, Dominante, Reperkussion und Transposition der Kirchentonarten wurden die einzelnen Tonreihen und Choräle harmonisiert und zu jeder Tonart eine Reihe Schlüsse festgestellt und geübt. Den Abschluß der Harmonienlehre bildeten Modulationsübungen.

Ganz besonderes Interesse erweckten die Formlehrestunden, in denen wir lernten 8 und 16 taktige, vorschriftsmäßig gegliederte Dur- und Mollperioden mit und ohne zwei und viertaktiger Einleitung und entsprechendem Schluß bauen, anfangs in freier Form zuletzt unter Zugrundelegung bestimmter Choralmotive.

Mit großer Freude folgten wir den Darbietungen in Orgelbaulehre. An klaren, noch unveröffentlichten Zeichnungen führte uns der Leiter in den Bau der pneumatischen Orgel und in Konstruktion, Charakter und Behandlung der Rohrwerke ein.

Eine Anzahl Stunden waren dem Gesang gewidmet. Die prächtigen ein- und dreistimmigen Motetten von Grell bildeten den Gesangsstoff Dieses edle Material bot uns in seiner vollendeten Schönheit einen wirklichen Genuß. Wertvoll waren die praktischen Ratschläge für das Einüben und Dirigieren der Chöre und daran anschließende Übungen.

Am schwierigsten und anstrengendsten war das Partiturspiel, aber durch eine lückenlose Methode vermochte uns unser Meister, trotz der kurzen Zeit, bis zum Spiel der Partitur der Bachschen Choräle in den vier alten Schlüsseln zu fördern.

Mit hohem Interesse folgten wir einem spannenden Vortrage des Herrn Pastor prim. Neumann

—Greiffenberg, welcher uns einen geschichtlichen Überblick über die Entwickelung der Liturgik gab. Durch klare, fesselnde Darstellung dieses spröden Stoffes begeisterte er jeden für dieses Gebiet und regte zu weiterer Vertiefung an, wofür ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sei.

Nach dreiwöchentlicher Arbeit fand am 23. Juli, früh 9 Uhr in Gegenwart des Konsistorialrates Herrn Professor D. Kawerau die Schlußprüfung statt. Die Aufgaben bestanden im triomäßigen und transponierten Choralspiel, Einleitungen, Schlüssen, Zwischenspielen, Modulationen, liturgischen Sätzen und Partiturspiel.

An die Prüfung schloß sich ein Konzert der Kursisten an, das sich aus klassischen und modernen Orgelkompositionen, Solo- und Chorgesängen und den selbstkomponierten Sprüchen und Chören zusammensetzte.

Am Schluß dankte Herr Kantor Block—Pleß dem Kgl. Konsistorium, Herrn Konsistorialrat Professor D. Kawerau, dem Provinzial-Synodal-Vorstande, der Laubaner Kirchenverwaltung und insbesondere Herrn Musikdirektor Röder. In einer längeren, herzlichen Ansprache ermahnte Herr Professor D. Kawerau die Kursisten, die empfangenen Anregungen und Belehrungen nunmehr im Amte praktisch zu verwerten, damit die ausgestreute Saat Früchte trage.

Der offizielle Schluß fand am 24. Juli statt. Die letzten Stunden waren der Einführung in die Literatur der vorzüglichsten Chor- und Orgelkompositionen vorbehalten.

Der Arbeitsplan der 3 Wochen wies 81 Unterrichtsstunden auf. Außer den täglichen Stunden von 7—12 hatte jeder Kursist $1^1/_2$ St. Orgel und Klavier — je $^3/_4$ St. — zu üben und etwa 4 Stunden täglich schriftliche Arbeiten zu erledigen.

Trotz der knappen Zeit konnte ein weitgestecktes Ziel erreicht werden. Nur durch Einsetzen aller Kraft wurde es ermöglicht; und doch ist keinem die Arbeit sauer geworden. Wer sollte auch nicht unter der Leitung eines mit so reicher Erfahrung ausgestatteten Meisters, wie Herr Musikdirektor Röder, mit Lust und Liebe, selbst bei Anspannung aller Kräfte an die Arbeit gehen! Sein unermüdlicher Eifer, sein pädagogisches Geschick, die Freudigkeit, mit der er an die Arbeit ging und nicht zum wenigsten sein liebenswürdiger Charakter, sein kollegialer Sinn erweckten immer von neuem Begeisterung und sichern den Erfolg der Arbeit weit über die unvergeßliche Zeit des Kursus hinaus.

F. Haensel, Organist, Greiffenberg i. Schles.

Schreibendorf bei Strehlen, den 17. August.

Orgelkursus.

Heute wurde der hierselbst vom Königlichen Konsistorium der Provinz Schlesien unter der Leitung des Herrn Kantor Gebauer, Schreibendorf, veranstaltete Orgelkursus beendet. Der Kursus begann am 29. Juli und wurde durch Herrn Oberkonsistorialrat Professor D. Kawerau aus Breslau, dem Vertreter des Königlichen Konsistoriums, Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr feierlich in der evangelischen Kirche zu Schreibendorf eröffnet. Eingeleitet wurde die Feier durch das von Herrn Kantor Gebauer gespielte Vorspiel von G. Merk zu dem Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren," woran sich Gemeindegesang der 1. und 4. Strophe desselben Chorals schloß. Darauf sang der Schreibendorfer Chorverein die von seinem Begründer und Dirigenten komponierte Motette: „Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses" in einer Weise, daß die zu Herzen sprechende schlichte Schönheit derselben vollkommen zur Wirkung kam. Herr Oberkonsistorialrat Professor D. Kawerau wies sodann die sich an dem Kursus beteiligenden Herren darauf hin, wie der Kantor durch sein Orgelspiel so recht in die gottesdienstliche Stimmung einführen kann und er so fast in demselben Maße wie der Geistliche ein Prediger am Worte Gottes sein kann. Einem rechten Organisten ist es ein herzliches Bedürfnis, sein bescheiden Teil zur erbauenden Wirkung des Gottesdienstes beizutragen und nicht eine sich jeden Sonntag erneuernde Last. Damit nun den Organisten einmal die Gelegenheit zur ausschließlichen Beschäftigung mit der Kirchenmusik geboten werde, veranstaltet das Königliche Konsistorium bald hier bald da sogenannte Orgelkurse. Sache der zu diesen Kursen berufenen Herren ist es dann, sich in dieser Zeit in die hehre Schönheit unserer evangelischen Kirchenmusik zu vertiefen, damit sie, erfüllt von Liebe für ihren Beruf und ausgerüstet mit dem erforderlichen Können, zu gleicher Auffassung ihres Amtes bei den Kollegen wirken können. Präludium und Fuge in B von J. S. Bach, von Herrn Kantor Gebauer musterhaft gespielt, bildeten einen würdigen Abschluß der Feier. An dem Kursus beteiligten sich die Herren Arlt, Lehrer und Organist in Wünschelburg, Hannack, Lehrer und Organist in Ullersdorf a. Biele und Schönbrunn, Lehrer in Töplitzwoda. Das durchzuarbeitende Gebiet bestand aus Tonlehre, Rhythmik und Dynamik, Harmonielehre, Aussetzen von Melodien für Orgel, 2-, 3- und 4-stimmigen Chor, Bildung von Präludien mit Benutzung der ersten Choralzeile, mit Verwendung des ganzen Chorals und durch Figuration, der Lehre vom einfachen Kontrapunkt und dessen Anwendung in der Kirchenmusik, Formenlehre,

Orgelbaulehre und einem Überblick über die Geschichte der Musik. Dieses große Gebiet wurde trotz der kurzen Zeit von drei Wochen intensiv durchgearbeitet. Vor allen Dingen legte Herr Kantor Gebauer großen Wert auf die praktische Anwendung des theoretisch behandelten Stoffes, sei es an der Orgel oder im Sängerchor. Um den Kursisten das schwierige Kapitel der Orgelbaulehre möglichst klar und verständlich vorführen zu können, hatte er sich mit Herrn Orgelbauer Wilhelm in Breslau in Verbindung gesetzt, der ihn bereitwilligst mit Modellen und Atlanten unterstützte. In täglich fünf Stunden, im ganzen also neunzig Stunden, wobei die Stunden im Chorverein noch nicht mitgezählt sind, bewältigte Herr Kantor Gebauer die große Stoffmenge. Außer diesen oben genannten fünf Stunden hatten die Kursisten noch ihre Übungsstunden für Orgel und Klavier und reichlich schriftliche Beschäftigung. Trotzdem aber blieb noch Zeit übrig, um gemeinschaftliche Spaziergänge in der schönen Umgegend zu machen. Mit welchem Fleiß und Ernst gearbeitet worden war, zeigte die von Herrn Musikdirektor Hielscher aus Brieg abgehaltene Prüfung. Der Herr Examinator lobte wiederholt die Leistungen der Herren, vor allem aber die treue Arbeit des Kursusleiters, dem er auch den Dank des Königlichen Konsistoriums für seine segensreiche Tätigkeit aussprach. Herr Musikdirektor Hielscher ermahnte sodann noch die Herren, auf dem ihnen gezeigten Wege weiter zu wandern und den evangelischen Choral, das herrlichste Vermächtnis der Väter, zu pflegen. Nachdem noch die Kursusteilnehmer Herrn Musikdirektor Hielscher gebeten hatten, dem Königlichen Konsistorium ihren herzlichsten Dank zu übermitteln, wurden sie mit freundlichem Abschiedswort entlassen.

Werner Hannack,
Lehrer und Organist in Ullersdorf a. Biele.

Abschiedswort des Königlichen Musikdirektors Herrn Professor Kawerau

am Schluß des VI. Organisten-Kursus am 6. Oktober 1906 zu Berlin.

Meine lieben Herren Kollegen! Zum letzten Mal sind wir in dem eigenartigen Verbande, der uns nun 3 Wochen zusammengehalten hat, vereint. Wir schauen zurück, der Blick rückwärts ist ein anderer als der, den wir am 16. September vorwärts richteten. Damals ein Blick voll Hoffnung und Bitten, heute ein Blick voll Lob und Dank. Sie haben erst gesungen: Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. Wir haben viel Gutes empfangen: wir sind gesund gewesen, haben uns täglich zu der planmäßigen Arbeit zusammenfinden können, haben in freundschaftlichem Verkehr gestanden, nichts Äußeres hat unser Wollen gehemmt und gestört. Gutes hat auch der Kursus in seiner Art geben wollen. Es hat gleichsam als Überschrift über unsrer Arbeit gestanden: was dem Gemeindegesang förderlich ist, das ist zu erstreben, was ihn schädigen kann, ist zu meiden. Um der Gemeinde besser dienen zu können, haben wir uns gemüht, das Auge geschickter im Notensehen, das Ohr fähiger zu machen für Aufnahme einfacher, klarer harmonischer Verhältnisse, Hand und Fuß mehr und mehr in den Dienst von Auge und Ohr zu stellen. Es wäre töricht, wenn einer meinen wollte, der Organistenkursus sei eine Art Organistenpresse, in der in kurzer Frist schwache Organisten in angehende Meister ihres Faches umgewandelt werden könnten, — das kann kein drei- oder mehrwöchentlicher Kursus. Was der Kursus wollte, war Anregung zu geben, Liebe zum Amt zu mehren, Wege zu zeigen, auf denen das Musizieren im Gotteshause gebessert werden kann. Ihre Sache ist es, die Anregungen wirken zu lassen, die gezeigten Wege zu gehen. Technische Dinge: Orgelspiel mit allem, was dazu gehört, Komponieren unter möglichster Beachtung gegebener Regeln — technische Dinge wollen geübt sein. Wer von Ihnen sich nicht weiter müht, dessen Musizieren wird sich von dem bisherigen sehr wenig fortan unterscheiden, wer sich aber in theoretischer oder in praktischer Weise weiter müht, der wird bald zu seiner und anderer Freude wahrnehmen, daß er diese drei Wochen nicht vergeblich in Berlin gewesen ist. Wenn Sie Proben großer Chöre beigewohnt haben, so sollte das Ihnen nicht nur eine Freude sein, es sollte Sie vielmehr reizen, aus dem, wie andre es anfangen, für sich zu nehmen, um mit den Ihnen unterstellten Chören immer bessere Leistungen zu erreichen; wenn Sie tüchtige Orgelspieler gehört haben, so sollte Ihnen das ein Ansporn sein, in Ihren Verhältnissen, auf Ihren Orgeln das möglichst Beste zu leisten. Lassen Sie sich, wenn Sie nun in Ihr Amt zurückkehren, die Pflege kirchlicher Musik immer treuer angelegen sein, dann wird auch der vom Kgl. Konsistorium mit diesem Kursus beabsichtigte Zweck erreicht werden.

Lassen Sie sich Ihre Liebe zur evangelischen Kirche und zu Ihren Gottesdiensten nicht schädigen durch leider oft unausbleibliche, unliebsame Erfahrungen im Amt, stellen Sie Ihr Amt allezeit höher als Ihre Person, trachten Sie danach, Ihre musikalische Geschicklichkeit zu wahren, dann werden auch die Gottesdienste, in denen Sie an der Orgel oder an der Spitze des Chores mittätig sind, immer schönere Gottesdienste werden.

Zum 50jährigen Amtsjubiläum unsers Professor Rudolf Thoma.

Der Träger dieses Namens mit gutem Klange — sowohl im Vaterlande als auch in weiter Ferne — entstammt, wie so viele tüchtige Männer unter den Musikern, dem Schulhause und wurde als Sohn eines Lehrers am 22. Februar 1829 zu Lehsewitz, Kreis Steinau a. O. geboren. Mit 11 Jahren kam er ins Waisenhaus zu Bunzlau und mit 14 Jahren als Präparand zu dem als Lehrer-Vorbildner bekannten Kantor Weniger in Alt-Raudten bei Raudten, darauf als Seminarist nach Bunzlau, wo er in Musik Karows Schüler wurde. (1847—49.) Nach bestandener Lehrerprüfung erhielt er eine Lehrerstelle an der Mädchenschule zu Sagan, trat aber nach 3 jähriger Tätigkeit ganz aus dem Schuldienst und besuchte das Königliche akademische Institut für Kirchenmusik zu Berlin und nach Absolvierung desselben die Königliche Akademie der Künste, wo er den Unterricht von Kullack und Grell und anderen vortrefflichen Meistern der Tonkunst genoß. Die Königliche Akademie der Künste erkannte ihm Preise für mehrere seiner Kompositionen zu. (Psalm 34 und Psalm 95). Im Oktober 1857 erhielt er nach vorangegangener Probe mit 5 anderen Bewerbern die Kantorstelle an der Gnadenkirche zu Hirschberg i. Schl. Ostern 1862 wurde er nach Breslau an die Hauptpfarrkirche zu St. Elisabeth berufen, an welcher er bis zu seiner Pensionierung (1. Oktober d. Js.) mit großem Erfolge und Segen gewirkt hat. Ihm verdankt die Kirche mehrere Stiftungen zu Konzerten. Seine Bedeutung und Tüchtigkeit auf musikalischem Gebiete wurde durch die Ernennung zum „Königlichen Musikdirektor" (1870) und „Königlichen Professor der Musik" (1891), sowie durch Verleihung des „Roten Adlerordens" anerkannt. Unserm „Schlesischen evangelischen Kirchenmusikverein," den er 1869 mit begründete, hat er weit über 3 Jahrzehnte als dessen zielbewußter, eifrig tätiger Vorsitzender in Treue vorgestanden und sich mit warmer Liebe, feinem Sinn und umfassender Sachkenntnis der heiligen Sache der Kirchenmusik gewidmet. Seine Kompositionen gehören zum größten Teil der Kirche an und sind bereits in Nr. 1 des 31. Jahrganges unseres Vereinsblattes näher erwähnt. Gar manches köstliche Kirchenstück Thomas hat die Gemeinden erbaut, die Dirigenten und Kirchenchöre aber angespornt zu weiterem Schaffen und Tun im Dienste der Musica sacra. Und wir alle wissen, wie viel edle, bleibende Freude die gemütstiefe, feine, charaktervolle Muse unseres Thoma gestiftet hat. Dafür sei ihm an seinem goldenen Amtsjubiläum recht herzlich gedankt. Zuguterletzt vereinigen sich gewiß gern alle seine Freunde mit mir in dem Wunsche und der Bitte, daß der Lebensabend des Meisters ein recht langer und dauernd ungetrübter sein möge. L.

Bemerkungen über einen Vormittags-Gottesdienst in der Münchener Matthäuskirche.

Bekanntlich ist dieselbe die älteste der evangelischen Kirchen Münchens. Sie ist ein stattlicher Bau, inwendig ein großes Oval. Eine geräumige Empore zieht sich fast um die ganze Kirche, das ganze Gestühl ist so gerichtet, daß man den Prediger möglichst verstehe, was aber nicht der Fall ist. Wer nicht so sitzt, daß der Prediger direkt ihm zuspricht, muß sich Mühe geben zu verstehen, wenn nicht der Prediger seine Position häufig wechselt. Das Orgelchor befindet sich über dem Altar, die Kanzel neben letzterem. An dieser Orgel war Professor Herzog in seinen jungen Jahren als Organist angestellt, ehe er auf Harleß' Veranlassung an der Universität Erlangen als Lehrer in musicis Anstellung fand. Vor drei Jahren ist die Orgel umgebaut, was sie sehr nötig hatte. Sie ist jetzt noch nicht vollkommen, aber sie läßt sich schon hören.

Manual I.

1. Bordun 16′	7. Gedakt 4′
2. Prinz. 8′	8. Octava 4′
3. Gedakt 8′	9. Octava 2′
4. Gamba 8′	10. Quinta $2^2/_3$
5. Flöte 8′	11. Cornet 8′ 3fach?
6. Salicional 8′	12. Mixtur 4fach

Manual II.

1. Quintatön 16′	6. Clarinette 8′
2. Geigenprinz. 8′	7. Fl. trav. 4′
3. Dolce 8′	8. Fugara 4′
4. Liebl Gedakt 8′	9. Harm. aetherea 3fach?
5. Äoline 8′	

Pedal.

1. Prinz. 16′	5. Violon 8′
2. Subb. 16′	6. Oktav 8′
3. Viol. 16′	7. Flöte 4′
4. Gedakt 8′	8. Quintbaß $10^2/_3$

Man. cop. II. I.
Ped. cop. zu I und II.
Tutti. 4 pneumat. Druckknöpfe p., mf, Ff.

Wenn man sich diese Disposition ansieht, so sagt man sich, daß mit solcher Orgel schon was zu machen ist. Die fehlende Trompete im I. Manual wird ersetzt durch Cornet. Daß auch das II. Manual einen 16′ hat, ist hervorzuheben. Die Clarinette klang mir wie eine Oboe. In der großen Kirche täuscht das leicht. Im Pedal sieht man sich vergebens nach einer Posaune um. Wenn das I. Manual eine Trompete hätte, so könnte durch die Ped. cop. dieselbe dem Pedal dienstbar werden. Ich hätte auf den elektrischen Gebläseantrieb verzichtet zugunsten einer Trompete oder Posaune. Aber vielleicht gestattete die Windladengröße nicht diesen Zuwachs. — Doch zurück zum Verlauf des Gottesdienstes.

Unmittelbar nach dem Einläuten begann das Vorspiel zum Eingangsliede, welches aber kein anderes war, als das Predigtlied. Es wurde überhaupt nur

aus **einem** Liede gesungen Ich glaube darin musikalisch eine Eintönigkeit erblicken zu dürfen, wenn auch durch die lebensfrische, anregende Liturgie, wie sie nach der bayrischen Agende in M. abgehalten wird, dem Gottesdienst es an Abwechselung (im edelsten Sinne des Wortes gebraucht) nicht fehlt. Leider wird die schöne Liturgie in ihrer Totalität nicht überall, so auch nicht in Nürnbergs herrlichen Kirchen, abgehalten. Da sind wir doch in Preußen besser bestellt. Nicht nur in Schlesien, sondern überhaupt in den sechs östlichen Provinzen gilt die Sonntagsliturgie der revidierten Agende zu recht und ist im Gebrauch. — Was nun das Singen anlangt, bei einer Bibelstunde wird es naheliegen, nur **ein** Lied zu benutzen, oder, wie ich mal in Gastein hörte, D. Kögel ließ nur aus **einem** Liede „Wer ist wohl wie du?" singen. Einem bunt zusammen gewürfelten Badepublikum durfte wohl kaum eine reiche hymnologische Vertrautheit zugemutet werden. Aus meiner Jugend erinnere ich mich, daß der Konsistorialrat D. Böhmer, wenn er mal in der reformierten Kirche (Breslau) predigte, eine große Mannigfaltigkeit in der Wahl der Lieder protegierte. Einen Kanon kann man ja darüber nicht aufstellen. Ein so reiches Lied wie „Warum sollt' ich mich denn grämen?" wird sich wohl viermal im Gottesdienste verwenden lassen, aber bei allen Liedern wird sich das wohl nicht machen. —

Zwischenspiele zwischen den einzelnen Versen gibt's nicht, sondern der Schlußakkord kadenzartig über dem Baß in vier bis fünf Griffen ausgeführt, abgesetzt, und dann geht's weiter. Das hat mich, wenn ich mal in München war, nie gestört. Auch in der Wittenberger Schloßkirche wurden wir Prediger-Seminaristen mit diesem Modus bekanntgemacht. Da konnte man die Gegensätze kennen lernen. In der **Pfarrkirche** Stein mit seiner blühenden Phantasie und oft ins grandiose gehenden Erfindungsgabe nicht nur gewaltig als Präludist, sondern auch feinsinnig in den Zwischenspielen, und in der **Schloßkirche** streng rhythmischer Choralgesang ohne jegliches Zwischenspiel. — Professor Herzog machte in Erlangen Zwischenspiele und wie fein! Der sel. Professor von Hofman sagte mal zu mir: wenn man den folgenden Vers durchliest, sieht man, wie passend das Zwischenspiel zu dem folgenden Vers überleitet. Aber es kann's nicht jeder. Trautner hat für Zwischenspiele gesorgt, und sie sind empfehlenswert, wenn auf dem Orgelpult Platz ist für Choralbuch, Gesangbuch und ein drittes Buch.

Wenn ich den Introitus der bayrischen Liturgie mit dem der unsrigen vergleiche, so glaube ich ersterem den Vorzug geben zu müssen, obschon die Eingangssprüche unsrer Agende der Bedeutung des Sonntages ihr Kolorit geben, z. B. 5. p. Trin. (Petri Fischzug „auf dein Wort") „mit Gott wollen wir Taten tun. Wach auf, Psalter und Harfe, mit der Frühe will ich aufwachen; ich will dir danken, Herr, unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten."

1. p. Trin. (Pharisäer und Zöllner) Gott widerstehet den Hoffärtigen. . . . Unsere Eingangssprüche sind nicht alle Worte der Anbetung, sondern Lehrworte, ob sie dahin gehören?! Der Introitus der bayrischen Agende ist aus dem 67. Psalm. Der Geistliche singt oder spricht:

Gott sei uns gnädig und barmherzig.
Gemeinde: Und gebe uns seinen göttlichen Segen.
2. Es danken dir, Gott, die Völker.
Es danken dir alle Völker.
3. Es segne uns Gott, unser Gott,
Und alle **Welt** fürchte ihn.

„Ehre sei dem Vater . ." mit responf. Anwendung. Nun die Admonition zum allgemeinen Sündenbekenntnis, wie bei uns.

Die Resp. wurden in München vorzüglich gespielt, so gespielt, daß auch der Einfache, musikalisch Ungeübte mitsingen konnte, und obwohl die Resp. mit kräftiger Orgel begleitet wurden, wurde der Gemeindegesang nicht von der Orgel erdrückt. Das Respondieren muß auf den Seminaren*) geübt werden. Der Lehrer vertritt den Liturgen, die Schüler stellen die Gemeinde dar, sie haben die Responsorien geschrieben in den Händen, die Sylbe, wo hinaufgeschlagen wird, unterstrichen, auf jede Sylbe ein Akkord, nicht zu schnell, nicht zu langsam, lassen wir das Respondieren nicht einschlafen!

Was wir vor der bayrischen Liturgie voraus haben, ist das dreimalige Halleluja nach der ersten Lektion. In München war nur **eine** Lektion. Es ist bei manchem Organisten Brauch, das Halleluja zu steigern, mf, f, tutti. Das gefällt mir. Aber das dritte Halleluja am Schlusse dämpfen durch ein schnelles sich Flüchten auf das Oberwerk halte ich nicht für schön und gar nicht für notwendig.

Ich habe Organisten gehört, die jedes Resp. allmählich piano verhallen ließen. Was sich **ein**mal ganz hübsch macht, darf nicht zur Regel werden.

Da in München vor der Predigt aus dem ersten Liede weiter gesungen wurde, konnte das Vorspiel kurz sein. Beide Vorspiele waren gut, an und für sich, standen aber mit der Chor-Melodie in keinem Zusammenhange, worin ich zumal im Hinblick auf den Gemeindegesang vor der Predigt ein Manco sehe. Gerade das Vorspiel vor der Predigt gibt dem Organisten Gelegenheit, „unseres Herrgotts Lockvogel" auf der Orgelbank zu sein, wie des sel. Ober-Organist Freudenberg (St. Elisabeth—Breslau) Mutter, eine schlichte Müllersfrau vom Dorfe, sich den Organisten dachte.

Unmittelbar nach der Predigt das Kirchengebet gefällt mir nicht, sondern, wie bei der Provinzial-Synode der Kommissions-Referent (jetzt General-Superintendent) D. Köhler—Berlin) sagte, „der Vers nach der Predigt dient dazu, die Stimmung, welche die Predigt hervorgerufen hat, festzuhalten."

Die Schlußliturgie in München war ohne „Heilig," was ganz korrekt ist. Die Präfation mit dem „Heilig," gehört der Abendmahlsliturgie an. Will man von diesem tief ergreifenden, mächtig erhebenden Liturgie-

*) Geschieht. D. R.

stück aber durchaus Gebrauch machen, so begnüge man sich mit dem kleinen „Heilig" und reserviere das große „Heilig" mit „Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn, Hosianna in der Höh" für die Abendmahlsfeier.*) Schluß in München mit Versikel und Kollekte, Salutation, Benedicamus, Segen. Innerlich reich befriedigt und tief erbaut durch die ausgezeichnete Predigt verließ ich das Gotteshaus.**) H.-N.

Vermischtes.

Herr Universitäts-Professor und Konsistorialrat D. Kawerau (Breslau) ist vom 1. Oktober ab zum Propste der St. Petri-Gemeinde in Berlin unter Ernennung zum Mitgliede des evangelischen Oberkirchenrats und Verleihung des Charakters als Ober-Konsistorialrat berufen worden. Möge Herr Ober-Konsistorialrat D. Kawerau dem Schlesischen evangelischen Kirchenmusikverein auch von seinem neuen hohen Amte aus ein tätiger Berater und Helfer sein.

Der bekannte Komponist Professor Dr. Lorenz in Stettin beging am 18. August seinen 70. Geburtstag. (Oratorien: „Krösus," „Jungfrau von Orleans," „Golgatha" u. a. m.)

Das Jahresfest des evangelisch-kirchlichen Chorgesangverbandes für die Provinz Brandenburg findet am 27. und 28. Oktober in Forst (Lausitz) statt. Für den 27. Oktober ist ein Kirchenkonzert („Elias" von Mendelssohn) und ein Familienabend in Aussicht genommen. Am 28. Oktober, um 9½ Uhr vormittags wird ein liturgischer Gottesdienst abgehalten werden. In der Generalversammlung wird Hauptgegenstand der Verhandlungen die Frage „Über Vorbildung und Weiterbildung der Organisten" bilden. (Referent: Herr Königlicher Seminarmusiklehrer Sack aus Alt-Döben.)

Theodor Krause, Professor am Königlichen akademischen Institut für Kirchenmusik und Dirigent des Marien- und Nikolai-Kirchenchors ist im Alter von 71 Jahren aus seiner Stellung geschieden. Sein Nachfolger wurde der Komponist Heinrich van Eyken (Bearbeiter des musikalischen Teils von R. v. Liliencrons „Chororordnung.")

Bernhard Kothes „Abriß der Musikgeschichte" erscheint Anfang nächsten Jahres in 8. Auflage, welche durch Freiherrn Rudolf von Procházka, Prag bearbeitet wird. (Verlag Leuckart, Leipzig.)

Am 15. August starb zu Charlottenburg im Alter von 76 Jahren Professor Josef Joachim, der König der Violinspieler, besonders der größte Meister des klassischen Violinspiels. Joachim war der größte Bachinterpret. Zu seinen namhaftesten Schülern gehören Gustav Holländer, Henry Petri, Karl Prill, W. Burmester, K. Halir, Waldemar Meyer, Jean Huban.

Der Evangelische Kirchengesangverein für Deutschland wird seinen XX. Deutschen evangelischen Kirchengesangvereinstag in den Tagen vom 7.—9. Oktober in Stuttgart abhalten, in dessen Mauern der deutsche Verband vor 25 Jahren gegründet worden ist. Es wurde dafür folgende Festordnung aufgestellt. Am Vorabend der Tagung soll am 7. Oktober in der Stiftskirche durch den Stuttgarter Verein für klassische Musik unter der Direktion des Konservatoriums-Direktors Professors S. de Lange Brahms' „Deutsches Requiem" zur Aufführung kommen. Am Dienstag, 8. Oktober wird vormittags 10 Uhr die Sitzung des Zentralausschusses des Evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland in der Liederhalle mit folgender Tagesordnung abgehalten: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Kassenbericht. 3. Fortsetzung des Vereinskatalogs. 4. Neuwahl des Vorstandes. 5. Beratung über die vorliegenden Anträge. 6. Der nächste Kirchengesangvereinstag. Abends 6 Uhr findet in der Stiftskirche der Festgottesdienst statt, in dem acht Stuttgarter Kirchenchöre unter Professor Langs Leitung mitwirken werden. Die Liturgie wird Dekan Pezold von Brackenheim halten, die Orgel Professor Hegele, der Chordirigent des Württembergischen Landesvereins, spielen. Abends 8 Uhr folgt eine Begrüßungsversammlung im Festsaale der Liederhalle mit Ansprachen und Einzelvorträgen der Kirchenchöre. Für Mittwoch, 9. Oktober, vormittags 9 Uhr ist die Hauptversammlung des Evangelischen Kirchengesangvereins für Deutschland mit folgender Tagesordnung vorgesehen: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Gedächtnisrede auf Heinrich Adolf Köstlin von Professor D. Karl Sell aus Bonn. 3. Begrüßungen. 4. Vortrag von Professor D. Friedrich Spitta aus Straßburg i. E.: „Die Bedeutung der freiwilligen Kirchenchöre für die musikalische Erziehung des evangelischen Volkes" mit anschließender Besprechung. Ein gemeinsames Mittagessen in der Liederhalle soll am Nachmittag das Jubiläumsfest beschließen, das gewiß die Freunde des evangelischen Kirchengesangs in großer Zahl in der schönen schwäbischen Residenz vereinen wird.

Aus dem Amt und für das Amt.

Forst N.-L., den 20. März 1907, veranstaltet vom Chorgesangverein unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Riedel. Solisten: Fräulein Else Schmidt, hier (Alt). Herr Max Janssen, Breslau (Tenor). Herr Willy Rössel, Braunschweig (Bariton). Fritz Riedel, hier (Orgel). Orgelbegleitung Nr. 5: Herr Auditor Gaebler, hier. Violinsoli Nr. 3 und 5: Herr Konzertmeister Jahrow, hier. Orchester: Stadtkapelle. 1. Toccata

---

*) Der Herr kommt im Sakrament zu der ihn feiernden, anbetenden Gemeinde. Wenn kein Sakrament gehandelt wird, empfiehlt es sich, diese Worte nicht zu singen.

**) Der ganze Gottesdienst von 10 Uhr an dauerte trotz der umfangreichen Predigt wenig über ⅝ Stunden. Gesungen wurde nicht viel. Drei Verse vor der Liturgie, drei vor der Predigt, ein Vers nach Abgang von der Kanzel. Befleißigen wir uns eines ja nicht schleppenden Choralgesanges. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß, wenn ohne Orgel gesungen wird, das Tempo ein mehr beschleunigtes ist. Es scheint also am Organisten zu liegen. Darum, wenn wir an der Orgel sitzen, müssen wir den Text verfolgen, wenn nicht gar, was noch besser ist, selber mitsingen, um im richtigen Tempo zu bleiben und nicht in ein einschläferndes adagio allmählich zu versinken. Man wird entgegnen, wenn der Organist mitsingt, hört er vor seinem eigenen Gesange nicht den der Gemeinde. Richtig. Darum darf der Organist, wenn er mitsingt, nicht so laut mitsingen, daß er von der Gemeinde nichts mehr hört; denn dann verliert er den Kontakt mit ihr. Ich habe als Diasporapastor Gelegenheit, alle Arten Gemeindegesangleitung durchzuproben, darum bitte ich in obigen Zeilen keine Anmaßung zu sehen, sondern einen freundlich gemeinten Wink. Ich halte es auch für praktisch, daß auf dem Seminar der Kursist auf der Orgel mit einem gelernten Text („Ach bleib' mit deiner Gnade," „Allein Gott in der Höh'," „Herr Jesu Christ," „Liebster Jesu") zu proben anfängt, die Finger spielen den Satz, und die Tempodirektion gibt der Gesang. So werden sich meine Finger und Füße nach meinem Gesange richten. Mache ich es umgekehrt, so gerate ich ins Schleppen.

(Dorisch) für Orgel von Johann Sebastian Bach. 2. Passionsmotette für gemischten Chor von Fritz Riedel. „O Lamm Gottes, das du trägst die Sünde der Welt." 3. Baritonsolo: Arie aus „Die Passion" von Heinrich von Herzogenberg. „Bleibet in mir und ich in euch." 4. Tenorsolo: Recitativ und Arie aus dem Oratorium „Der Fall Jerusalems" von Martin Blumner. „Geschrieben steht von Mosis Hand: Wer da verletzet seinen Nächsten." 5. „Judas Ischirioth." Passionsmusik für Chor, drei Solostimmen, Orgel und Orchester von Wilhelm Rudnick.

Neustadt O.-Schles., den 24. März 1907. Leitung: Herr Kantor Laske—Neustadt O.-Schl. 1. Teil. 1. „Phantasie" für Orgel (A-dur) von Chr. H. Rink. (Herr Kantor Laske.) 2. a) „Halleluja!" von Ferd. Hummel. b) „Gebet" von Ferd. Hiller. (Herr Alfred Jerofke.) 3. „Abendlied" für Violoncello und Orgel von Jos. Rheinberger. (Herr Stabstrompeter Ruschka.) 4. a) Arie a. d. Orator. „Johannes der Täufer" von R. Thoma. b) „Vater Unser" von C. Krebs. (Fräulein Margarete Schulze.) 5. „Pastorale" für Orgel, Violine, Violoncello, Flöte, Horn und Kontrabaß von P. Blumenthal. 2. Teil. „Der verlorene Sohn." Oratorium für gemischten Chor, Soli, Kinderchor, Orchester und Orgel, komp. von Wilhelm Rudnick, Op. 100. Solisten: Der jüngere Sohn (Tenor) Herr Paul Höhn, Neisse. Der ältere Sohn (Bariton) Herr Reinhold Sauer, Neisse. Der Vater (Baß) Herr Alfred Jerofke, Brieg. Recitative (Alt) Fräulein Margarete Schulze, Neustadt O.-S. Sopransoli: Fräulein Berta Sauer, Neustadt O.-S. An der Orgel: Herr Lehrer Wüstehube, Neustadt O.-S. Orchester: Die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 57.

Görlitz, den 29. März 1907, Lutherkirche, veranstaltet von Herrn Konzertsänger Fritz Fiedler unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerinnen Fräulein Elsa Joachim und Kati Brückner, der Herren Konzertsänger Max Schüffner aus Löwenberg, Organist B. Grundmann und Konzertmeister Fritz Trinks und Paul Mennicke. Vortragsfolge. 1. Choral-Vorspiel „Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen" von Joh. Brahms. Herr Bernhard Grundmann. 2. Soloquartette: a) Erquicke mich mit deinem Licht von A. Becker. b) Ein Herz, das kenn' und weiß ich von A. Becker. Fräulein Joachim und Brückner, Herren Schüffner und Fiedler. 3. „Geduld," geistliches Lied für Bariton von N. von Wilm. Herr Fritz Fiedler. 4. Kruzifixus, religiöser Gesang für zwei Singstimmen von J. Faure. Fräulein Joachim und Herr Fiedler. 5. Abendlied von R. Schumann. Herr Trinks. 6. „Du Herr, bist unser Vater," geistliches Lied für Sopran von A. Becker. Fräulein Joachim. 7. Lux aeterna, Terzett aus der Totenmesse von G. Verdi. Fräulein Kati Brückner, Herren Schüffner und Fiedler. 8. Bußlied von L. v. Beethoven. Herr Schüffner. 9. Soloquartette: a) Beharre von H. Goetz. b) Einklang von Hugo Wolf. Fräulein Joachim und Brückner, Herren Schüffner und Fiedler. Lieder für Bariton: 10. a) Marias Schmerz von Loth. Kempter. b) „Ich möchte heim" von O. Wermann. Herr Fritz Fiedler. 11. Aus den Passionsmusiken von J. Seb. Bach. a) Arie für Baß „Betrachte meine Seel'," b) Rezitativ, c) Arie „Es ist vollbracht" aus der Johannespassion. d) Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" aus der Matthäuspassion. Fräulein Joachim und Brückner, Herren Schüffner und Fiedler.

Breslau, den 18. April 1907, in der Elisabethkirche: sechzehnte geistliche Musik-Aufführung unter Leitung des Herrn Professor R. Thoma, gestiftet von dem Stabsarzt a. D. Dr. Heinrich. 1. Erster Satz aus dem Konzert für Orgel „Ostern" von C. A. Fischer. (Herr Johannes Starke.) 2. Zur Paul Gerhardtfeier. a) Gemischter Chor von H. Pfannschmidt. Aus deiner Seele Grunde. b) Geistlicher Dialog „Kreuz und Trost," (Text von Paul Gerhardt), komp. v. F. Lubrich. (Solo: Fräulein Lucia Nieke.) 3. Geistliches Lied von K. Goepfart. (Herr Richard Gruschke.) Ach, es sind der Tränen unterm Mond so viel. 4. Psalm 62 von Karl Schmeidler. 5. Arie aus dem Oratorium „Moses" von R. Thoma. (Fräulein Käthe Thoma.) Herr, auf dich traue ich. 6. Motette (4 bis 7-stimmig von E. Nößler „Gott ist die Liebe." 7. Palmsonntagsmorgen (5-stimmig) von Max Reger. Es fiel ein Tau vom Himmel himmlisch mild.

Königshütte O.-S., den 21. April cr., Leitung: Herr Kantor Holenz. 1. Präludium und Fuge (G-dur) von J. S. Bach. (Herr Kantor Holenz.) 2. Herr, den ich tief im Herzen trage (Kirchenchor) von M. Gulbins. 3. a) „Ich möchte heim" von F. Wagner. b) „Legende" von Winterberger. (Frau Hofphotograph Steckel.) 4. Larghetto für Violine und Orgel von W. A. Mozart. (Herr Reichsbankvorstand Höhne und Herr Lehrer Epphardt.) 5. „Zu dir, o Herr, blickt alles auf" Terzett von J. Haydn. (Frl. Stammschulte, Herren Kantor Holenz und Ingenieur Willms.) 6. „Erquicke mich mit deinem Licht" von A. Becker. (Kirchenchor.) 7. Brautzug, Orgelsolo von M. Gulbins. (Herr Kantor Holenz.) 8. Geistliches Abendlied von C. B. Bischoff. (Sopransolo: Frau Oberingenieur Seifert und Kirchenchor.) 9. a) Er weidet seine Herde," Arie aus Messias von G. F. Händel. b) „Bist du bei mir" von J. S. Bach. (Frau Else Müller-Postler.) 10. Trio für Violine, Violoncell und Orgel: a) Andante serioso von J. B. Müller. b) Andante cantabile von A. Faucheux. (Herren Höhne, Kokott, Epphardt.) 11. Die 6. Bitte a. d. „Vaterunser" von P. Cornelius. (Herr Ingenieur Willms.) 12. a) Bußlied von L. v. Beethoven. b) Geistliches Lied von F. Mendelssohn-Bartholdy. (Frau Else Müller-Postler.) 13. „Die Ehre des Herrn ist ewig" von J. Otto. (Kirchenchor.)

Tarnowitz, den 28. April. Leitung: Herr Kantor Würzner. 1. Teil. 1. Toccata (D-moll) von Joh. Seb. Bach. (Herr Kantor Würzner.) 2. a. Gib dich zufrieden und sei stille von Joh. Seb. Bach. (Gem. Chor.) b. Dich will ich lieben, meine Stärke von Engel. (Gem. Chor.) 2. Teil. „Der verlorene Sohn." Oratorium für Chor, Solis, Orchester, Orgel und Kinderchor von Rudnick, Kgl. Musikdirektor. Solisten: Herr Kantor Holenz, Antonienhütte. Herr Pastor Vogt, Kattowitz. Herr Regierungs-Baumeister Wolff, Tarnowitz. Fräulein Minkus, Tarnowitz. An der Orgel: Herr Seminar-Musiklehrer Wächter, Beuthen O.-S. Orchester: Antonienhütter Bergkapelle.

Literatur.

Trenkner, W., Königlicher Seminarmusiklehrer in Barby: **Der Solosänger.** Eine mit theoretischen Belehrungen und instruktiven Winken versehene Sammlung von Kunstgesängen für Tenor-, Bariton- und Baßstimme mit Klavierbegleitung. Preis geh. 1,80 M. In Partien bezogen von 12 Exemplaren an geh. je 1,60 M. Verlag von Karl Meyer (G. Prior), Hannover.

Der Herausgeber verfolgt mit der vorliegenden, aus weltlichen und geistlichen Gesängen bestehenden Sammlung das Ziel, Solosängern, besonders aber den Zöglingen der Lehrerbildungsanstalten zur Pflege des Einzelgesanges ein Werk in die Hand zu geben, welches ihnen eine Auswahl von in allen Formen des einstimmigen Solo-Kunstgesanges geschaffenen Tonschöpfungen darbietet. Solch eine Sammlung war ein dringendes Bedürfnis, und mit Freuden benütze

ich dieselbe nach sorgfältiger Prüfung beim Gesangunterricht im Lehrerseminar. Ich kann also auf Grund eigener Erfahrung die musikalisch wertvolle Sammlung sehr empfehlen, die auch in Ausstattung und Druck vom Verleger bestens ausgerüstet worden ist. L.

Wir lesen im 92. Psalm: „Die gepflanzt sind im Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen. Ob sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein." Daran dachte ich am 4. August, als ich in der Münchener Matthäuskirche den Altmeister evangelischer Kirchenmusik, Professor Dr. J. G. Herzog (er vollendet im September das 85. Lebensjahr) in der Nähe der Kanzel bemerkte. Er dedizierte mir **op. 88, welches 100 Choralvorspiele, zum kirchlichen Gebrauch wie zum Studium für angehende Organisten, enthält.** Daß die gebräuchlichsten Melodien vertreten sind, versteht sich von selbst. Für etliche Melodien sind mehrere Vorspiele in verschiedenen Tonarten, wie: „Ach Gott und Herr," „Aus tiefer Not," „Es ist das Heil uns kommen her," „Fahre fort," „Fröhlich soll mein Herze springen," „Gelobet seist du, Jesu Christ," „Herr Jesu Christ, dich zu uns wend'," „Herzlich lieb hab' ich dich," „Liebster Jesu," „Mein Herzens Jesu," „Was mein Gott will." Die Stücke sind so geschrieben, daß sie auch für das Harmonium verwendbar sind. Selbstverständlich kommen sie zur vollen Geltung auf einer zweimanualigen Orgel mit Pedal. Es ist schade, daß sich an dem Preise (5 Mark) manche stoßen werden. Die Ausstattung ist vorzüglich. Pedalapplikatur ist angegeben. Ich empfehle die Vorspiele angelegentlich. H.—N.

„Die Stimme," Zentralblatt für Stimm- und Tonbildung, Gesangunterricht und Stimmhygiene. Herausgegeben von Dr. med. Theodor S. Flatau, Rektor Karl Gast und Rektor Alois Gusinde. Berlin, Trowitsch & Sohn. Vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. Heft 11: „Neuere Arbeiten zur Physiologie und Pathologie der Stimme" von Dr. Sturmann. „Die neuen Bestimmungen und der Gesangunterricht im Seminar" von Karl Jendrossek. „Die Tetrachorde in der Tonleiter" von Karl Eitz. „Beiträge zur Stimmästhetik und Stimmhygiene" von Dr. Zimmermann. „Das Notenlesen im Lichte der Schulhygiene" von A. Gusinde. „Stimmbildung im 19. Jahrhundert" von E. O. Nodnagel u. a.

Drömann, Christian, Pastor und **Röckel,** Reinhold, Organist, **30 Lieder von Paul Gerhardt, Johann Rist und Christian Keymann** mit ihren eigenen Melodien. Im Jubiläumsjahr 1907 für Sopran, Alt, Tenor und Baß herausgegeben. Preis stark geheftet 1 M., 10 Exemplare für 8 M. (Gütersloh, C. Bertelsmann.)

Dieses wohlfeile, gut ausgestattete Heft bringt die Lieder der drei Jubilare Paul Gerhardt, Johann Rist und Christian Keymann, soweit sie in den Gemeinden mit eigenen Melodien leben, in vierstimmigem Tonsatz. Die gediegene Sammlung wird den Kirchenchören wie allen gemischten Chören sehr willkommen sein und darf auf eine gute Aufnahme umsomehr rechnen, als die Forderung, daß die Kirchenlieder nach eigenen Melodien zu singen sind, in unsern Tagen immer weitere Zustimmung findet.

Fritz Lubrich, op. 84. Choralgesangbuch für den vierstimmigen Männerchor. Preis 1 M. Leipzig, Conrad Glasers Verlag.

Das überaus schwierige Gebiet des Choralsatzes für Männerchor betreten nur wenige ungestraft. Die enge Lage der Stimmen macht sich besonders empfindlich als Hemmnis geltend, wenn der Verfasser, wie in vorliegendem Buche, bestrebt gewesen ist, für einfache Chöre sanglich und bequem zu schreiben. Dazu bedarf es nicht nur eines tüchtigen Musikers, sondern auch eines Mannes der Praxis, der die Verhältnisse und Bedürfnisse solcher Chöre kennt. Unser trefflicher Verfasser ist daher für eine solche Aufgabe wohl der geeignetste Mann, und sein op. 84 legt davon beredtes Zeugnis ab. — 54 Choräle hat er für alle Zeiten des Kirchenjahres ausgewählt und mit geschmackvollem, kirchlich-würdigem Satze ausgestattet. Man kann über die Harmonisierung hie und da anderer Meinung sein — es gibt keine zwei Musiker, die auf diesem Gebiete völlig übereinstimmen — über den Ernst und die Gediegenheit der ganzen Arbeit kann aber kein Zweifel bestehen. Daß ein Mann von dem liturgischen Wissen des Verfassers in der Einleitung einen kurzen Abriß über die Geschichte des Chorals gibt, ist äußerst dankenswert und erhöht die Bedeutung der Sammlung für Unterrichtszwecke ungemein. So soll dieses Werkchen mit dazu beitragen, den vielen Geschmacklosigkeiten auf dem Gebiete des Choralsatzes für Männerchor zu steuern und in Praxis und Unterricht Verständnis und Fertigkeit desjenigen Satzes zu wecken, den wir für unsere Zwecke brauchen. H.—Br.

Briefkasten.

Kn. in O. Für diesmal versorgt, da auch ein Vortrag auf dem Vereinstag in Neisse zu dieser Frage Stellung nimmt.

Beilage.

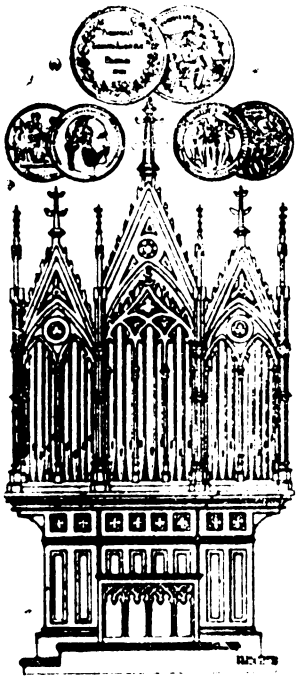
Prospekt über: Ausgewählte Motetten des Kirchenchors der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche zu Berlin von Wilhelm Freudenberg. Verlag von Hug & Co., Leipzig.

Inserate.

12 Choralfughetten
für die Orgel von Th. Goldberg. Pr. 2 M.
Komm.-Verlag C. Schmidt
(Müllers Buchh.), Reichenbach i. V.

Choralgesang-Album
für den 4stimm. Männerchor (op. 84),
bearbeitet und herausgegeben von
Fritz Lubrich,
Kgl. Musikdirektor.
Preis 1 M.
Verlag von Conrad Glaser in Leipzig.
Von der musikalischen Presse glänzend empfohlen.

Gertrud Lange-Schwarzer,
Lieder- und Oratoriensängerin,
Alt und Mezzosopran,
Breslau, Lehmgrubenstrasse 43 II.



Gebrüder Walter,
Guhrau, Bez. Breslau,
älteste Anstalt Schlesiens. Gründungsjahr 1824.

„Wahre Kabinettstückchen
eines präzisen, packenden Vorspiels“ (Siona).
P. Warnstorf,
Choralvorspiele usw.
III. Aufl. Bd. I. Gegen 500 Nummern, 4,50 M. netto, steif brosch. 5 M., versendet direkt
P. Warnstorf, Musikverlag,
Buslar, Bez. Stettin.

„Das Kirchenjahr in Sang und Klang“.
Allerlei Musikbedarf für kirchliche Feste und Gelegenheiten. Jährlich 12 Hefte, 96 Seiten, für nur 3,50 Mark. Pflegt besonders den **Kinderchor** mit Orgelbegleitung. Warm empfohlen von vielen Kirchenbehörden. Der Jahrgang beginnt 1. Oktober.
P. Warnstorf, Buslar,
Bez. Stettin.

Marie Schwarze,
Konzert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran)
Görlitz, Klosterstrasse 2.

Für Oratorien, Kirchen- und Liederkonzerte etc.
empfehlen sich:
Helene Gaertner
Sopran,
Otto Gaertner
Bass und Bariton.
Breslau X, a. d. Wilhelmsbrücke 4.

Else Müller-Postler,
Konzert- und Oratoriensängerin
(hoher Sopran),
Gleiwitz, Schröterstrasse Nr. 9.

Max Schüffner,
Konzert- und Oratoriensänger
(lyrischer Tenor),
Löwenberg in Schlesien.
Anfragen **direkt.**

Zu Kirchenkonzerten und Oratorien-Aufführungen etc.
empfehlen sich:
Das Breslauer Vokal-Quartett
Elfriede Surek,
Helene Borck,
Max Janssen,
Wilhelm Volke
Das Breslauer Solo-Quartett
Max Janssen,
Alfred Aumann,
Alfred Menzel,
Wilhelm Volke.
Anfragen direkt an Konzertsänger
W. Volke, Breslau II, Ernststrasse 5, II.

Käthe Thoma,
Konzert- und Oratoriensängerin (Alt)
Breslau, Margaretenstrasse 19, I.

Lisbeth Schreiber,
Konzert- und Oratoriensängerin (Sopran),
Neisse, Breitestrasse 40.

Gustav Seidel,
Bariton und Bass, Görlitz.

Gabinet Śląsko-Łużycki

Verleger: Der Vorstand des evangel. Kirchen-Musik-Vereins in Schlesien.